

Lehnert Theodor
Baumeister und Architekt (1828 – 1910)

Carl Albert Theodor Lehnert (→ K2) wurde am 26. Juli 1828 in Dresden als Sohn des Finanzkanzlisten und königlich-sächsischen Zivilstaatsdieners Johann Carl Adolph Lehnert geboren. Ab 1843 besuchte Theodor die Technische Bildungsanstalt in Dresden, einen Vorläufer der heutigen Technischen Universität. Im April 1846 fand er Aufnahme in die Bauschule der Königlichen Akademie der bildenden Künste Dresden. Er wurde Mitglied der »löblichen Maurerinnung zu Dresden« und der »Communal-Garde«. Ab Herbst 1848 war er auch in der Atelierklasse von Gottfried Semper (1803 – 1879) und danach im Atelier von Hofbaumeister Bernhard Krüger. Im September 1850 beendete Theodor Lehnert sein Studium.

Anschließend arbeitete er für ein reichliches Jahr bei dem Architekten und Stadtbauinspektor Hermann Bothen (1814 – 1878). In dieser Zeit entstanden, wahrscheinlich unter Lehnerts Beteiligung, die Pläne Bothens zum Bau der später so genannten Villa »Thorwald« in der Schillerstraße 12 für den Bildhauer Joseph Herrmann (1800 – 1869, → K1), die bis 1852 umgesetzt wurden. Danach entstanden 1854 mit dem »Oberen → Burgberg« (→ S. 417) in Loschwitz (1945 zerstört) und 1854/55 der »Begerburg« in Dölz-



Theodor Lehnert (rechts) mit Friedrich Wilhelm Voigt, 1862 Foto (Ausschnitt): August Kotsch, LfD Sachsen, Slg. K. E. Scherz

schen erste eigene Bauprojekte. Am 27. Juli 1855 legte Theodor Lehnert die Staatsprüfung für das Hoch- und Landbaufach ab und konnte das Diplom als geprüfter Baumeister und Architekt in den Händen halten.

Am 18. Mai 1855 heiratete er Marie Mathilde Voigt, die Schwester des in Loschwitz bekannten Baumeisters Friedrich → Voigt. Das Ehepaar kaufte 1856 das Grundstück auf der heutigen Schillerstraße 15, auf dem 1859/60 ein Haus für

die Familie entstand. Zwei Söhne (Georg und Karl Maximilian) und eine Tochter (Charlotte Mathilda Frieda) wurden der Ehe beschert.

Mit Entwürfen, die der Schule Hermann Nicolais (1811 – 1881) und Gottfried Sempers verpflichtet waren, erwarb sich Theodor Lehnert in den folgenden Jahren in Loschwitz, Blasewitz und auf dem Weißen Hirsch einen Namen als hervorragender Architekt. Für die Familie von Ehrenstein baute er 1856 in Nachbarschaft seines Hauses die Villa in der heutigen Schillerstraße 17. 1857 entstand das Haus Körnerplatz 1 und 1859 der »Untere Burgberg«, der spätere → Ratskeller (→ S. 448) – 1993/1994 abgerissen. Das »Weiße Schloss« in Blasewitz am Königsheimplatz (1945 zerstört) wurde, wie auch das → »Café Pietzsch« (→ S. 477), heutige Friedrich-Wieck-Straße 20, 1862 gebaut. Für Ferdinand Geneuß errichtete er 1863 den »Gasthof Weißer Hirsch«, den Vorgängerbau des Park-Hotels, und im gleichen Jahr für Arthur Willibald Königsheim (1816 – 1886) eine Villa an der Emser Allee (heute Goetheallee 4). Auch das neue Haus für seinen Schwager, Geschäftspartner und Freund Friedrich Wilhelm Voigt auf der Pillnitzer Landstraße 12 entwarf er. Zwischen 1866 und 1867 kaufte Lehnert vom Königlich-Sächsischen Staatsfiskus und von Zimmer- und Röhremeister Carl August Voigt mehrere Grundstücke an der heutigen Bautz-



Theodor Lehnert, »Neumessung eines Theiles des Dorfes Loschwitz 1875«

Städtische Galerie Dresden



Theodor C. Lehnert, Bauzeichnung Villa Hermann, 1848/49
Heute bewahrt in der Städtischen Galerie Dresden – Kunstsammlung, Museen der Stadt Dresden



ner Landstraße auf dem Weißen Hirsch und errichtete 1872 darauf einen Mittelbau mit halbkreisförmiger Wandelhalle und zwei Wohnhäusern an deren Enden. Er nannte das Anwesen nach seiner Tochter »Frieda-Bad« (später »Frida-Bad«), das 1887 Dr. Heinrich Lahmann (1860–1905) pachtete und später kaufte. Als »Lahmann-Sanatorium« wurde es weltbekannt. Theodor Lehnert war Mitglied des Loschwitzer Gemeinderates und zeitweise stellvertretender Vorsitzender. Der Brand des → *Gasthofs »Weißer Adler«* war für ihn Anlass, einen Antrag auf die Gründung einer Freiwilligen → *Feuerwehr* für Loschwitz und den Weißen Hirsch zu stellen. Nach der Zustimmung der Gemeinderäte gründete sich schon wenige Tage nach dem Brand des Gasthofs am 12. Juli 1873 die »Frw. Feuerwehr-Compagnie Loschwitz/Weißer Hirsch« und Theodor Lehnert wurde ihr Kommandant bis 1883. Nachdem am 17. Juni 1875 ein großer Wolkenbruch den Loschwitzgrund zerstörte, leitete der Architekt die Führung des »Wege- und Bachmauer-Baus in Folge der Wasserfluth«. Die Verdienste von Theodor Lehnert führten 1878 nach »mit besonderer Umsicht und Energie« geleiteten Löscharbeiten eines Brandes in einem Kammergut-Stallgebäude in Pillnitz auch zu öffentlichen Ehrungen. Am 11. Oktober 1878 wurde ihm »in Anerkennung seiner rühmlichen Tätigkeit im öffentlichen Leben« das Ritterkreuz zweiter Klasse des Albrechtsordens durch den König verliehen. Als eine öffentlich geachtete Persönlichkeit in Loschwitz und auf dem Weißen Hirsch ließ er sein Wohnhaus 1878 in eine

neue, repräsentative Villa umbauen. 1879 beauftragte ihn die königliche Amtshauptmannschaft als bautechnischen Sachverständigen. Lehnert hatte fortan alle dem Gemeinderat eingereichten Bauvorhaben zu beurteilen und vielfach dann auch die Bauabnahme durchzuführen. Trotz seines großen Einsatzes für die Gemeinden entstanden weitere Bauwerke: 1878 ein Erweiterungsbau der mit dem Architekten Heinrich Bothen 1851/52 errichteten »Villa Thorwald« in der Schillerstraße, die Häuser Pillnitzer Landstraße 4 und 6 sowie 1881 das Haus Veilchenweg 2. 1880/81 entwarf und baute er das → »Hotel Demnitz« (→ S. 421, »Elbe-Hotel«), für das er bereits 1864 Pläne gezeichnet hatte, die aber dann nicht verwirklicht wurden. 1892 folgte das Portierhaus am → *Lingnerschloss* und 1896/97 schließlich für Theodor Meinhold die Villa Wolfshügelstraße 12 im → *OT Oberloschwitz*. 1892 erhielt Theodor Lehnert den Titel »Regierungsbaumeister« und 1895, im Jahr seines 40-jährigen Dienstjubiläums, wurde ihm Titel und Rang als »Baurath« verliehen. Schon 72-jährig entwarf er 1900 gemeinsam mit dem → *Architekten* Georg Heinsius von Mayenburg (1870–1930, → K2) den Pavillon der Landwirtschaft für die Deutsche Bauausstellung in Dresden. Theodor Lehnert starb im Alter von 82 Jahren am 11. Juni 1910 in Loschwitz und wurde in einer Gruft auf dem Waldfriedhof Weißer Hirsch beigesetzt. In Dresden-Weißer Hirsch wurde ihm zu Ehren 1946 eine Straße benannt.

Jürgen Frohse

Quellen: 40, 493, 704, 887, 894, 907, 1000

Menzel, Oskar
Architekt, (1873–1958)

Oskar Hermann Arthur Menzel (→ K2) wurde am 1. Mai 1873 in Dresden geboren. Nach dem Besuch des Realgymnasiums, das er 1888 verließ, erlernte er den Beruf eines Zimmermanns und besuchte die Baugewerkeschule Dresden. Von 1891 bis 1896 war er als Bautechniker u. a. in Dresden, Pirna und im Rheinland tätig. Dem schloss sich ein einjähriges Gaststudium an der TH Dresden an, bevor er von 1897 bis 1899 an der Akademie der Bildenden Künste Dresden Meisterschüler bei Paul Wallot (1841–1912) wurde. 1897 erwarb er noch den Berufsabschluss als Bauhandwerker und damit die behördliche Berechtigung, Bauentwürfe einzureichen. So konnte er 1899 in Dresden, Ferdinandstraße 8, ein eigenes »Büro für Architektur« eröffnen.

An der Akademie war der spätere Loschwitzer → *Architekt* Rudolf → *Kolbe* (1873–1947, → K1) sein Kommilitone, mit dem er lebenslang beruflich und freundschaftlich verbunden war. Sie erwarben gemeinsam ein aufgelassenes Weinberg- und Feldareal im Loschwitzer → *Ortsteil Schöne Aussicht*, im heutigen Bereich zwischen Robert-Diez-Straße, Krüger- und Malerstraße, das von ihnen – zugleich mit dem Bau der Hermann-Vogel-Straße – parzelliert und für eine exklusive Wohnbebauung erschlossen wurde. Dort errichtete Menzel 1903/1904 auch das Wohnhaus Robert-Diez-Straße 10, das er bis 1917 an namhafte Maler vermieten konnte: *Oskar* → *Zwintscher* (1870–1916, → K1), Otto Fischer (1870–1947, → K2), Ernst Sattler (1840–1923, → K2) und Carl Walter (1890–1956, → K2). 1917 bezog er mit seiner Ehefrau Charlotte geb. Mohrmann (1888–1950) und den Töchtern Charlotte Barbara, später verh. Müller (1906–2003) und Eva Ursula, später verh. Thiele (1911–2008), das Haus selbst und wohnte dort bis zu seinem Tod. In seinen späteren Lebensjahren unterhielt er u. a. auch enge Verbindung zu den Architekten Heinrich Tessenow (1876–1950), *Wilhelm* → *Kreis* (1873–1955, → K1), *Martin* → *Pietzsch* (1866–1961, → K1), zum Bildhauer und Nachbarn *Friedrich* → *Press* (1904–1990, → K1) und zum Blasewitzer Maler und Restaurator Max Helas (1875–1949). Menzels vielseitiger Bildungsgang, seine berufliche Kontaktpflege und seine geschäftlichen und verwandtschaftlichen Querverbindungen weit über Dresden hinaus verschafften ihm ein ausgedehntes Betätigungsfeld. Davon zeugen zahlreiche erhaltene Wohnhaus-, Geschäfts- und Villenbauten in Radebeul, eine Werk-Wohnsiedlung in Löbnitz/Erzgebirge, Aufträge für die Ausgestaltung



»Bergschlößchen in Loschwitz bei Dresden (Westseite)« – Entwurf für den Burgberg von Theodor Lehnert
Architekturmuseum der TU Berlin, Inv. Nr. B 2897